J. N. 1447

Werther Herr und Freund!

Vor Allem muß ich Sie um Verzeihung bitten wegen meiner Säumseligkeit in Beantwortung Ihres werthen Briefes vom 3. Dez. –

Die Festtage und der junge Frühling haben mich etwas in Anspruch genommen und später wieder die alltäglichen Berufsgeschäfte. –

Vor Allem hätte ich Ihnen zu Ihrer glücklichen Vermählung zu gratuliren und es freut mich sehr, daß unsere junge Freundschaft in die schönste Periode Ihres Lebens fällt. –

Was Ihre weitere Frage anbetrifft wegen des dramatischen Grütli zur Feier der Hochschule in Zürich – oder aufs Sängerfest, so muß ich Ihnen leider bemerken, daß ich, wie gerne ich auch bei einer persönlichen Zusammenkunft mit Ihnen und Ihren Getreuen mich einfinden würde, es mir das gegenwärtig nicht wohl möglich ist; ob es sich auf das Sängerfest eher machen läßt, kann ich bis jetzt noch nicht bestimmt sagen. Doch soll von meiner Person die Aufführung dieser gelungenen Idee nicht abhangen. – Ich hoffe Sie und Hjalmar desto bestimmter in Bern am Turnfeste zu sehen und Ihnen den Freundes Handschlag zu bieten! –

Daß Ihnen mein Aufsatz im Tagblatt d. Schaffhausen und auch meine Gedichte so wohl gefallen, hat mich sehr gefreut und mir wieder Muth gegeben auf diesem Gebiete fortzuarbeiten, nur sollte mir meine Thätigkeit auch ökonomisch nutzenbringend sein, was sie bis jetzt leider nicht war. –

Könnten Sie für meine eingelieferten Arbeiten kein Honorar, wenn auch nicht von Bedeutung zuwenden? Oder an wen muß ich mich deßhalb wenden? Für Ruhm und den Dank des Vaterlandes habe genug gearbeitet!

Bis und so lange meine Arbeiten nicht vorzüglicher, bedeutender, und zahlreicher, will ich Pseudonym bleiben, es ist immer noch Zeit mit dem wahren Namen heraus zu rücken. – Mit tausend herzlichen Grüßen verbleiben

Chur d. 17. April 1858

Ihr

Julius Caduff Adv.

STADT-U. LANDES